Schweizerischer Schafzuchtverband
Fédération suisse d'élevage ovin
Federazione svizzera d'allevamento ovino

Eine besondere Vorliebe für alte Rassen

Walter Ott und Christine Haller Ott züchten auf ihrem Betrieb in Wila ZH Krainer Steinschafe.

Die Schafe von Walter Ott und Christine Haller Ott geniessen eine besonders reichhaltige Futtergrundlage. Die Hangfläche, auf welcher die Tiere weiden, ist ein Objekt des Bundesinventars der Trockenwiesen und -weiden. Mit bis zu 100 Pflanzenarten pro Are gelten Trockenwiesen und -weiden als die artenreichsten Pflanzengesellschaften der Schweiz. Die Nutzung solcher Flächen ist in einer Verordnung umschrieben und bei Walter Ott in Wila ZH mit der kantonalen Naturschutzfachstelle vertraglich geregelt.

Robust und genügsam

Auf dem Betrieb Ott Haller weiden Krainer Steinschafe. «Das ist die ideale Rasse für unseren Standort», erklärt Landwirt Walter Ott. «Die Tiere sind robust und genügsam, fressen die Grasnarbe nicht zu tief ab und verbeissen weder Sträucher noch Bäume.»

Auch in Bezug auf die Gesundheit hat Ott bisher gute Erfahrungen gemacht. Die Herde ist frei von Moderhinke und den Wurmbefall kontrolliert er mit einer Kräuter-Futterbeimischung und konsequentem Weidemanagement. Seit dem ersten Import aus dem Südtirol vor rund fünf Jahren (vier Auen, ein Lamm und ein Widder) hat sich auf dem Betrieb eine schöne Zucht entwickelt.

Die Krainer Steinschafe sind eine asaisonale Rasse. Bei Walter Ott erstreckt sich die Lammsaison ab September bis in den April. Er rechnet mit einem Lamm pro Jahr. Zwillinge seien selten.

Fleisch wird direkt vermarktet

In Österreich, dem Herkunftsland der Krainer Steinschafe gilt die Rasse als hochgefährdet und wird gefördert. In der Schweiz ist in den vergangenen Jahren eine kleine Züchtergemeinschaft entstanden und diesen Herbst ist die Rasse vom Schweizerischen Schafzuchtverband ins Herdebuch aufgenommen worden.

Das Krainer Steinschaf ist ein klein- bis mittelrahmiges Schaf und gilt als Mehrnutzungsschaf (siehe Kasten). Auf dem Betrieb Ott Haller stehen Zucht und Fleischproduktion im Vordergrund. Das Fleisch wird in Mischpaketen direkt vermarktet. Als Folge der bescheidenen Tageszunahmen sei es wenig rentabel, in die öffentlichen Kanäle zu liefern, sagt Walter Ott. Was auf dem Schlachtviehmarkt zum Nachteil gerät, macht in der Direktvermarktung den Mehrwert aus: Extensiv produziertes, feinfaseriges, fettarmes Fleisch von feinwürzigem Aroma.

Nebst Fleisch vom Schaf wird auf dem Hof auch Kalbs- Rind-, Ziegen- und Schweinefleisch vertrieben. Die Rassenvielfalt der einzelnen Gattungen ist gross und nicht zufällig. Es sind ausschliesslich sogenannt alte Rassen, die auf dem 16,5 ha grossen Biobetrieb in der Bergzone 2 leben: Eringerkühe, Rhätisches Grauvieh und Pustertaler Sprinzen, Pfauenziegen, Bündner Strahlenziegen und Passeier Ziegen sowie schwarze oder gescheckte Alpenschweine.

Weiter gibt es ein buntes Hühnervölkchen und ein grosser, von Christine Haller Ott bewirtschafteter Gemüsegarten mit vielen Blumen. Seit sie nicht mehr auswärts arbeite, habe sie mehr Zeit dafür, freut sie sich.

Hoher Anteil Ökoflächen

Während Rinder und Ziegen gesömmert werden, bleiben die Schafe im Unterland und dem Betrieb genügend Fläche für die Winterfutterproduktion (Heulage). Über 40% der Betriebsfläche sind Ökoflächen. Darauf wächst eine immense Vielfalt an Obst. Über tausend Hochstamm-Obstbäume mit rund 500 verschiedenen Sorten nennt Walter Ott sein Eigen. Ebenso wichtig wie die Früchte ist ihm das Holz der Bäume.

Der Zweitberuf von Walter Ott ist Schreiner. So tragen nicht nur die auf die Bedürfnisse der Tiere ausgerichteten Stallkonstruktionen seine Handschrift. Auch das äusserst sorgfältig renovierte und ausgebaute Bauernhaus aus dem 17. Jahrhundert zeugt von seinem grossen handwerklichen Geschick.

Esther Zimmermann